

Herrschaft (1327–1377) folglich von größter Wichtigkeit für jeden, der sich mit England im Spät-MA auseinandersetzt. Die englische Kriegsflotte erlebte unter Eduards Regierung eine erste Blütezeit – unabhängig von der Frage, ob man nun von einer Kontinuität bis hin zur englischen Herrschaft über die Weltmeere seit dem Ende des 16. Jh. ausgeht oder nicht. Sicher ist, dass Eduard III. auch dank seiner Marine über eine militärische Schlagkraft verfügte, wie sie keinem englischen König vor ihm zur Verfügung gestanden hatte. Bekanntlich setzte er dieses Mittel ein, um auf dem europäischen Festland die englischen Interessen nachdrücklich zu vertreten, was den Beginn des Hundertjährigen Krieges zur Folge hatte. So wird dieses Stück englischer (Militär-)Geschichte unvermittelt ein Stück europäischer Geschichte. Dessen war sich C. bewusst, und man kann eine der Stärken des Buches darin sehen, dass er in 22 chronologisch aufgereihten Kapiteln nicht nur Detailwissen für einen sehr engen Spezialistenkreis ausbreitet, sondern dieses mit den großen Entwicklungen und Linien der europäischen Geschichte zu verbinden weiß. Man könnte zwar fragen, ob gut bekannte Ereignisse wie die Seeschlacht bei Sluys wirklich besprochen werden müssen, aber im Rahmen eines ganzheitlichen Blicks auf die Thematik erscheinen solch erzählende Teile neben eher analytisch geprägten durchaus sinnvoll. Insgesamt wird man C. attestieren dürfen, eine interessante, quellenbasierte und oftmals erstaunlich kurzweilig zu lesende Arbeit vorgelegt zu haben. Die Details, auf die es ankommt, werden zwar beachtet, es wird aber nicht vor lauter Detailverliebtheit der große Zusammenhang vergessen. Der Band wird beschlossen von einem Index und zwei Anhängen: einer Tabelle der englischen Admiräle unter Eduard III. sowie einer Auflistung königlicher Schiffe, die er zu Kriegszwecken einsetzte.

R. Z.

James ROSS, John de Vere, Thirteenth Earl of Oxford (1442–1513). ‘The Foremost Man of the Kingdom’, Woodbridge u. a. 2011, Boydell Press, XI u. 281 S., Abb., Karten, ISBN 978-1-84383-614-8, GBP 60. – John de Vere ist eine der markantesten Figuren des spätm. England. 1442 geboren, fielen seine gesamte Jugend und auch etliche seiner Mannesjahre in die Wirren der Rosenkriege, welche die englische Gesellschaft und auch das adlige Selbstverständnis nachhaltig veränderten. Die „wichtigste Persönlichkeit des Königreiches“, wie John de Vere im Untertitel genannt wird, war R. eine Biographie wert, die man als klassisch bezeichnen kann. Klassisch ist sie schon deshalb, weil sie die politische Persönlichkeit John de Vere ins Zentrum der Betrachtung rückt. Das bedeutet freilich nicht, dass R. die Lebensumstände seines Protagonisten vergisst: Er ist ein ausgewiesener Spezialist für die Familie de Vere und konzentrierte sich erst im Laufe der Zeit zunehmend auf eine Biographie dieses prominentesten Vertreters. Das merkt man (zum Glück) auch der Struktur des Buches an: Ein vergleichsweise kurzer erster Teil der Monographie handelt von ‚The de Veres in Crisis, 1450–1485‘ (zwei Kapitel, S. 13–86), während der zweite Teil unter dem Titel ‚The Principal Personage in the Kingdom‘, 1485–1513‘ (fünf Kapitel, S. 89–222) die Zeit nach den Rosenkriegen bis zu de Veres Tod umfasst. Mit seiner außergewöhnlich langen, ein halbes Jh. umspannenden politischen Karriere wird dies zu einem Spiegel der englischen Adelsgesellschaft